



Abänderungsantrag

vom Gemeinderatsklub der Grünen – ALG
eingbracht in der Gemeinderatssitzung am 14.2.2019

von

GRⁱⁿ Manuela Wutte

Betrifft: Abänderungsantrag zum Tagesordnungspunkt „Grazer Straßennamen - Maßnahmenkatalog“

Vor fast 5 Jahren wurde im Grazer Gemeinderat der Beschluss gefasst, eine HistorikerInnen-Kommission einzusetzen, die alle Grazer Straßennamen untersuchen soll. Einstimmig definierte die Kommission 20 Straßennamen als schwer belastet und 62 weitere als belastet, der entsprechende Bericht wurde vor rund einem Jahr der Öffentlichkeit präsentiert. Vorausgegangen ist dieser Beauftragung, der Forschung und der Präsentation des Berichtes eine lange und intensive Debatte dazu, ob Straßen in unserer Stadt weiterhin nach Kriegstreibern, Antisemiten oder NS-Sympathisanten benannt werden sollten. Die Debatte, die zum Auftrag an die Kommission geführt hat, war also eindeutig eine zur Erinnerungskultur in der Stadt. Wem setzen wir auch heute noch ein Denkmal, in dem nach ihm/ihr Straßen benannt werden? Wen wollen wir weiterhin in dieser Form ehren oder eben auch nicht?

Der Ansatz, alle personenbezogenen Straßen mit Hinweistafeln zu versehen, wird dem ursprünglichen Anliegen und der bisherigen Debatte in keiner Weise gerecht. Es entsteht geradezu der Eindruck, dass die große Menge der Zusatztafeln (rd. 800 personenbezogene Benennungen) die eigentliche Absicht, nämlich die historisch belasteten Personen kenntlich zu machen und über sie aufzuklären, verdecken soll. Und auch noch eine andere Botschaft schwingt hier mit, nämlich die, dass man sich kein Urteil über Menschen, die 80 oder 100 Jahre vor uns gelebt haben, erlauben könne. Und so bekommt dann jeder und jede seine/ihre Zusatztafel - vom Kriegstreiber Conrad-von-Hötzendorf bis zur Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner.

Die Umbenennung von Straßen wird mit diesem Gemeinderatsstück generell ausgeschlossen. Auch dies ist eine Vorgangsweise, die wir für inakzeptabel halten. Zumindest die 20 stark belasteten Namen sollten umbenannt werden. Dies ist keinesfalls eine Geschichtsauslöschung, wie öfter behauptet wird, es ist die Beendigung eines eigentlich unerträglichen Zustandes, nämlich dass Menschen, die für Verbrechen, Verhetzung und für die Verherrlichung von totalitären Regimen stehen, Denkmäler gesetzt werden. Wir könnten diese Straßen beispielsweise nach den Opfern benennen, wie es auch die Stadt Kapfenberg mit der dortigen Kernstock-Gasse getan hat. So wird wohl niemand von einer „Auslöschung“ der Geschichte sprechen können.

Es braucht nicht unbedingt nur das eine Konzept, wie man mit belasteten Straßennamen umgeht. Je nach Situation gäbe es unterschiedliche Möglichkeiten. Bei der Max-Mell-Allee gibt es den Wunsch aus dem Bezirk und von den AnrainerInnen für eine Umbenennung in Aigner-Rollett-Allee, diesem Wunsch sollten wir umgehend entsprechen. Bei großen Straßen, wie der Conrad-von-Hötzendorf-Straße braucht es wahrscheinlich noch viel Informationsarbeit, Debatte und auch konkreter Unterstützung der AnrainerInnen und Wirtschaftstreibenden, um zu einen guten Prozedere für eine Umbenennung zu kommen. Und auch im Bezug auf Kennzeichnung, Hinweistafeln oder andere Formen des öffentlichen Erinnerns und Gedenkens braucht es unterschiedliche Formen, um einer würdigen Gedenkkultur gerecht zu werden, die wahrnehmbar ist, die zum Wissen über die Geschichte und zu einer aktiven Auseinandersetzung beiträgt.

Ich stelle daher namens der Grünen-ALG folgenden

Abänderungsantrag

- 1.) Das Kulturamt wird in Kooperation mit dem Stadtvermessungsamt beauftragt, einen Ablauf für die schrittweise Umbenennung der 20 schwer belasteten Straßen inkl. einer breiten Einbindung der AnrainerInnen zu erarbeiten. Im Rahmen des Umbenennungsprozesses soll es auch zu künstlerischen Interventionen und anderen Sensibilisierungsmaßnahmen im öffentlichen Raum kommen. Zur Ideenfindung soll ein runder Tisch mit Initiativen wie „Comrade Conrade“, dem „Verein für Gedenkkultur“, BezirksaktivistInnen, die sich für Umbenennungen einsetzen und anderen Interessierten einberufen werden. Der genaue Ablauf ist dem Gemeinderat bis Mai 2019 zur Beschlussfassung vorzulegen.
- 2) Die restlichen als problematisch eingestuften Straßen erhalten Zusatztafeln, die farblich von herkömmlichen Hinweistafeln unterscheidbar sind und unter Einbeziehung der HistorikerInnen-Kommission erarbeitet werden.
- 3) Die Abteilung Kommunikation wird beauftragt, auf www.graz.at eine Informationsseite zu den Grazer Straßennamen inkl. der Kurz- und Langfassung des EKS-N-Berichts einzurichten.

4) Das Stadtvermessungsamt wird beauftragt, am Geoportal ein neues Service einzurichten, bei dem mittels Mausklick auf den Straßennamen die jeweilige Beschreibung der EKS-N angezeigt wird.

5) Alle Grazer Volksschul-, NMS- und Gymnasialbibliotheken werden mit der Neuauflage des Buches „Grazer Straßennamen. Herkunft und Bedeutung“ und der Kurz- und Langfassung der Ergebnisse der HistorikerInnen-Kommission ausgestattet. In Kooperation mit Initiativen wie dem „Verein für Gedenkkultur“ wird ein jugendgerechter Stadtspaziergang zu als problematisch eingestuften Grazer Straßen inkl. Informationen zu der wechselvollen Namensgeschichte mancher Grazer Plätze konzipiert. Dieser Stadtspaziergang soll Grazer Schulklassen kostenlos bzw. zu einem geringen Unkostenbeitrag angeboten werden.